

# Rund um die letzte Reise

**Am 1. Mai 1992 nahm Alfred Ackermann aus Heiligkreuz seine Tätigkeit als selbstständiger Bestattungsunternehmer auf. Im Hauptgeschäft in Sargans erhält man heute Dienstag von 16 bis 21 Uhr Einblick in die vielseitigen Dienstleistungen des Bestattungsinstitutes.**

Von Hans Hidber

*Sargans.* – Wer befasst sich schon gerne mit den letzten Dingen, vor allem, wenn man diese noch weit entfernt wähnt? Beim Besuch der «Ackermann Bestattungen» an der Falkenstrasse 11c in Sargans wird angesichts der grossen Dienstleistungspalette deutlich, was in einem Todesfall alles auf die Angehörigen zukommt, Entscheidungen, die relativ kurzfristig zu fällen sind, auch viel Organisatorisches und Administratives.

«Genau dann, wenn es in der Trauer um einen lieben Angehörigen am schwersten ist, sollten noch tausend Dinge erledigt werden», so Alfred Ackermann, der auf eine 20-jährige Berufserfahrung zurückblickt und sich seit 1998 «Bestatter mit eidg. Fachausweis» nennen darf. Diesen Titel führen noch zwei weitere Mitarbeiter des Bestattungsunternehmens, das auch noch Zweigstellen in Malans, Küblis und Glarus unterhält. Die Idee zu diesem nicht alltäglichen Beruf sei ihm gekommen, so Ackermann, als er zur Finanzierung seiner Ausbildung in der Elektrobranche aushilfsweise Taxidienste ausführte und unter anderem auch mit Leichentransporten zu tun hatte.

## Ein umfassendes Angebot

Wer schon zu Lebzeiten bestimmt, wie der Abschied gestaltet werden



**Fast wie ein Schlafzimmer:** Offene Aufbahrung im Raum «Gonzen». Bild Hans Hidber

soll, ob Erdbestattung oder Kremation, ob kirchliche Abdankung oder Beisetzung im engsten Familienkreis und vieles andere mehr, erspart den hinterbliebenen Angehörigen derartige Entscheidungen. «Längst nicht alle machen von dieser Möglichkeit Gebrauch, ihre ganz persönlichen Wünsche auch kundzutun, solange sie es noch selber können», weiss Ackermann. Eine der vielfältigen Dienstleistungen von Ackermann Bestattungen ist deshalb auch ein Beratungsgespräch mit Interessierten, wie man den letzten Weg nach ihren eigenen Vorstellungen festlegen könnte. Oft müsse man sich einen «Ruck» geben, über Bestattung und Tod zu sprechen.

Beratung beim Aufsetzen von Todesanzeigen, Danksagungen und Nachrufen gehören auch zum Angebot, ebenso der Kontakt mit den Amtsstellen und Pfarrämtern sowie weiterer organisatorischer Fragen. «Wir nehmen den Trauernden ab, wo für sie in dieser schweren Zeit weder

Zeit noch Kraft finden» ist ein Kernpunkt der Geschäftsphilosophie. Im grossen Ausstellungsraum im Parterre findet sich eine grosse Auswahl an Särgen und Urnen.

## Lichtvolle Räume

Wer an ein Bestattungsinstitut denkt, stellt sich eher ungemütliche Räume und Einrichtungen vor. Nicht so in Ackermanns zweigeschossigem Gebäude: Dort überraschen die hellen und freundlichen Räumlichkeiten; beim Treppenaufgang ins erste Geschoss wird man von einem grossen, sonnenähnlichen Bild «Die Lebensreise» von Gina Widmer-Miller begrüsst.

Zwei Aufbahrungsräume stehen zur Verfügung: einer für offene Aufbahrung wie auf einem Bett, der andere mit einem in Holz verkleideten Kühlkatakafalk. Auch der Verabschiedungsraum, der etwa 40 Personen Platz bietet, ist in hellen, freundlichen Farben gehalten.

Ganz nach den Wünschen der Angehörigen oder der Bestimmung des oder der Verstorbenen findet die private Abschiedsfeier im engeren Kreis mit einem Priester, einem Trauerredner oder einem Angehörigen statt. «Hier gibt es den Freiraum, in der Gestaltung dem oder der Verstorbenen gerecht zu werden oder ihre Vorstellungen umzusetzen», kommentiert Ackermann diese Art der individuellen Abschiedsfeier.

## Kolumbarium als Neuheit

Als erstes privates Bestattungsunternehmen der Schweiz bietet Ackermann Bestattungen ein sogenanntes Kolumbarium an. Der Begriff stammt vom lateinischen Columba (die Taube) und war ursprünglich die Bezeichnung für einen Taubenschlag. Wegen der optischen Ähnlichkeit mit reihenweise übereinander angebrachten Urnen-Nischen wurden auch altrömische Grabkammern so benannt.

Im konkreten Kolumbarium können Urnenplätze in offenen Holzelementen gemietet werden (Grund- und Ergänzungsmodule auch für Familien-Gedenkstätten). Die Urnenplätze können nach den jeweils ganz persönlichen Ideen gestaltet werden; der Zutritt erfolgt durch eine persönliche Zahlenkombination, was ein ungestörtes Verweilen im Raum sicherstellt.

Als nächstes Projekt schwebt Ackermann die Lancierung einer Selbsterfahrungsgruppe vor, in der sich vor allem Trauernde finden könnten, die einen Angehörigen auf besondere schmerzliche Weise verloren haben, zum Beispiel ein Kind oder auch durch Suizid, aber auch solche, die sich nach dem Verlust ihres Partners einsam und verlassen fühlen. «Gemeinsam lässt sich die Trauerarbeit besser bewältigen», weiss Ackermann aus Erfahrung.